

Frankfurter
Telephon 12801.

„OBSERVER“

1. österr. behördl. konz. Unternehmen für Zeitungs-Ausschnitte

Wien, I., Concordiaplatz 4.

Vertretungen

In Berlin, Budapest, Chicago, Christiania, Genf, Kopenhagen,
London, Madrid, Mailand, Minneapolis, New-York, Paris, Rom,
San Francisco, Stockholm, St. Petersburg.

(Quellenangabe ohne Gewähr.)

Ausschnitt aus: **Deutsches Volksblatt, Wien**

vom:

27. 4. 1905

Konzerte. Zu ungelegener Zeit versammelte die Vereinigung schaffender Tonkünstler ihre Getreuen behufs Abhaltung ihres IV. Wiederabends. Das Konzert war recht schwach besucht und auch jene, die gekommen waren, kamen trotz sehr guter Ausführung nur höchst selten zu einem Genusse. Die Schuld hieran trugen eben die Werke selbst, die von vier Gefängnis-Pfiznern eingeleitet wurden. Obgleich Pfizner in Wien nun männiglich bekannt, brachte es nicht eines seiner Lieder zu einem succès d'estime, ja am Schlusse war der Beifall so schwach und kurz, daß sich der Sänger nicht einmal bedanken konnte. Ein klein wenig mehr, als diese öden, erfindungsarmen Gefänge sprachen Lieder von dem nicht minder als Pfizner gepriesenen Max Reger an. Die Vortragende, Fräulein Helene Oberländer, gab sich mit ihren schönen, wenn auch nicht ganz ausgeglichenen Stimmmitteln und ihrer etwas realistischen Singweise alle Mühe um großen Erfolg, konnte aber nur mit knapper Not einen Hervorruf verzeichnen. Das relativ Beste war dem Wiener Komponisten J. B. v. Böß zu danken. Die ziemlich gleichartig veranlagten Lieder weisen auf Goldmark, lieben Kontrastwirkung und breit geschwungene Melodie. In Frau Lucy Weidt-Ringenstein erstand dem Komponisten eine unübertreffliche Interpretin. Von Rich. Strauß wurde unter anderem geboten: „Waldfeligkeit“, ein einfaches, stimmungsvolles Liedchen mit wunderbar schönörkeltem Schlusse, dann das Lied „Für fünfzehn Pfennige“, das trotz jeder Eigenart nicht besonders gefiel. Herr Anton Moser sang diese Lieder (wie jene von Pfizner) mit Kunstverständnis und guter Stimmfaltung.